

Jugendschriften-Beilage

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **46 (1959)**

Heft 22-23

PDF erstellt am: **02.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Kath. Lehrervereins der Schweiz: Bruno Schmid, Niederrohrdorf/AG

Kinderbücher

LEILA BERG: *Krústchens Abenteuer*. Übersetzt von Waltraut Müller. Illustriert von Adolf Oehlen. Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz 1959. 150 S., Leinen Fr. 6.80.

Krústchens Eltern sind Forscher. Deshalb will dieser kleine helle Bursche, der Brotkrusten so gern mag, alles ganz genau wissen. Doch stehen ihm bei seinen Forschungen ganz andere Abenteuer bevor. Da sind die Schweine der Frau Kapitän Spriggs; die Katzen, welche ihn hart bedrängen, weil er nach Lebertran riecht; die Hühner, denen er das Zählen beibringt; ein Pferd, das ganz versessen ist auf Eis; eine Schreibmaschine, der man den Bart scheren muß. Kurzum, die Welt von Krústchen steckt voller Überraschungen. – Die Kinderbücher von Leila Berg haben einen guten Namen und viele Freunde. Sie trifft in dieser köstlichen Erzählung den richtigen Ton und wird der Phantasiebegabung der Kinder von heute gerecht. Über allem liegt ein Hauch menschlicher Wärme und Güte. *Schi.*

LISA-MARIE BLUM: *Das geheimnisvolle Karussell*. Illustriert von der Verfasserin. Verlag K. Thienemanns, Stuttgart 1959. 112 S., kart. DM 4.90.

Auf dem Jahrmarkt steht ein reizendes Karussell, da drehen sich ein Tiger, ein Pferd, ein Eselchen, ein Schwan und ein Schweinchen im Kreise. Und wenn Herr Pomeranzo, der neue Besitzer des Karussells, Wort gehalten und jeden Abend seine Holztiere gefüttert hätte, so wären diese Tiere nicht lebendig geworden und hätten sich eines nach dem andern davon gemacht. Unsere Zweitkläßler werden mit viel Freude und echter Anteilnahme diese originelle Geschichte lesen. Erstaunlich ist, daß die Autorin selbst so treffend und gekonnt zu illustrieren versteht. *we*

IDA BOHATTA-MORPURGO: *Sammet-Pfötchen*. Illustriert von der Verfasserin. Verlag Ars sacra Josef Müller, München 1959. 18 S., kart. Fr. 2.20.

Das hübsche Katzenbüchlein setzt die lange Reihe der bekannten Bohatta-Bilderbüchlein fort und wendet sich an kleinere Kinder, denen das Kätzchen ein lieber Spielkamerad bedeutet. In seiner klaren und frohmütigen Bildersprache und in kurzen Versen erzählt es von Freud und Leid eines Katzenlebens und spricht kleine wie große Tierfreunde gemüthhaft an. *H. B.*

IDA BOHATTA-MORPURGO: *In den Wurzelstübchen*. Illustriert von der Verfasserin. Verlag Ars sacra Josef Müller, München 1959 (Neuaufgabe). 18 S., kart. Fr. 2.20.

Wer doch einmal Einkehr halten könnte in den geheimnisvollen Kämmerchen unter der Erde! Die Bilder und Verse einer begnadeten Künstlerin tun dem kleinern Kinde, dem die Natur noch mehr Märchen als Wirklichkeit ist, ein Türchen auf zu dieser verschwiegenen Welt, in der Pflanzen und Insekten den harten Winter verschlafen und den lieben Frühling erwarten. Mütter, die ihre Kleinen zur Naturverbundenheit erziehen möchten, werden gerne zu diesem hübschen Bilderbüchlein greifen. *H. B.*

IDA BOHATTA-MORPURGO: *Brumm und Braun*. Illustriert von der Verfasserin. Verlag Ars sacra Josef Müller, München 1959 (Neuaufgabe). 18 S., kart. Fr. 2.20.

Brumm und Braun sind zwei drollige Bärenbrüderchen. Während Braun, der größere, schon etwas Weltkenntnis besitzt, tappt der naive Brumm höchst vertrauensselig durchs Leben und muß seine Erfahrungen erst machen. Ein lebenswertes Büchlein, in Wort und Bild so recht für kleinere Kinder geschaffen. *H. B.*

CARL BRADT: *Kleiner Mann in großer Stadt*. Ein Dorfjunge erlebt die Welt der Großstadt. Illustriert von Irene Schrei-

ber. Verlag Hermann Schaffstein, Köln 1959. 70 S., brosch. DM 1.–.

Das Büchlein berichtet in einfacher, dem kindlichen Verständnis vorzüglich angepaßter Weise von den Erlebnissen eines kleinen Landbuben in der Großstadt. In 28 kurzen Kapiteln lernt er die Besonderheiten der Stadt kennen: den Verkehr, die Post, das Warenhaus, den Hafen usw. Die Erzählung ist anschaulich und lebendig. Der billige Preis könnte das Bändchen als Klassenlesestoff geeignet erscheinen lassen. Dagegen spricht aber die doch bedeutende Andersartigkeit der deutschen Verhältnisse, welche sich auch in einigen reichsdeutschen Ausdrücken und Wendungen äußert. Aber sicher sehr geeignet zum Vorlesen durch den Lehrer. *hr.*

PALMER BROWN: *Anna Lavinia* und die andere Seite der Welt. Übersetzt von Alfred Kuoni. Illustriert vom Verfasser. Verlag Benziger, Einsiedeln 1959. 141 S., Leinen Fr. 8.90.

Die kleine Anna Lavinia ist ganz eingesponnen in ihre Traum- und Märchenwelt und erlebt absonderliche Dinge, die ihr ‚die andere Seite der Welt‘ offenbaren. Die Erzählung enthält hübsche Episoden und Seiten voll zarter Poesie, doch wird der Phantasie etwas viel zugemutet. Ganz unkindlich, nach Inhalt und Form, wirken einige der vielen eingestreuten Liedtexte. Was soll ein Kind im ersten Lesealter (das Buch ist für 6–11jährige gedacht!) mit Versen wie den folgenden anfangen:

Mina Lina Meiselbeer
tanzt vor der Musik einher,
trommelt bis ans Rote Meer,
mit dem Fächer fächelt an
alte Affen im Sudan.

oder: Schaufelt, Männer, allzumal!
Seh'n wir je den Tadsch-Mahal?
Immerfort – 's ist zweifellos so –
graben wir zum Matto Grosso.

Das Buch kann nur mit Vorbehalt empfohlen werden. *H. B.*

FRANZ CASPAR: *Fridolin*. Eine lustige Geschichte für Kinder. Illustriert von H. P. Schaad. Verlag Sauerländer, Aarau 1959. 162 S., Pappb. Fr. 7.80. Ein Dackel erhält zum ersten Geburtstag von seinem jungen Meister ein rotes Halsband, auf das er überaus stolz ist. Doch eine Hundemeute ist neidisch auf das Geschenk. Mit knapper Not nur kann sich Fridolin vor der eifersüchtigen Rotte in einen Viehwagen retten – der sich natürlich gleich in Bewegung setzt. Der Dackel wagt den Absprung und verliert dabei – wie er später konstatiert – seinen Halsschmuck. Wie er sich nun auf den Weg macht, das Verlorene zu suchen und dabei die Welt mit ihren hundert Gefahren aus der Hundeperspektive erlebt, das ist recht ergötzlich zu lesen und zwingt oft zu hellem Auflachen. Münchhausiadenhaftes lebt in diesem vergnüglichen Buch, das sich auch zum Vorlesen gut eignet. -rd.

HANS MAGNUS ENZENSBERGER: *Zupp, der Li-la-Löwe*. Illustriert von Gisela Andersch. Walter-Verlag, Olten 1959. 32 S., Halbl. Fr. 9.80.

In einem geheimnisvollen Korbe auf dem Estrich finden die von den leblosen Weihnachtsgeschenken enttäuschten Kinder vier Katzen, lebendige Spielgefährten, wie sie es ersehnt hatten. Doch springt auch ein Löwe aus dem Korb, mit einem lila Fell und etwas ungewöhnlichen, wenn auch nicht durchwegs unfreundlichen Manieren. Nachdem er die verständnislosen Erwachsenen erst einmal so recht eingeschüchtert hat, verschluckt er die Kinder und führt sie hierauf spazieren. Der Löwenrachen dient als Ausguck. Und man sitzt geborgen und benützt die Gelegenheit, um weitere Erwachsene, darunter natürlich den Lehrer und die Polizisten, einzuschüchtern.

Schließlich gibt der Löwe die Kinder wieder heraus. Die Eltern, welche sich um die Verschwundenen gesorgt haben, sind froh, sie wieder zu besitzen. Löwe und Katzen sind verschwunden, außer einer kleinen schwarzen, welche die Kinder behalten dürfen.

Die eigenwilligen, in streng stilisiertem Reklame-Graphik-Stil gehaltenen, sehr bunten Illustrationen unterstreichen die Auflehnung der Kinder gegen den gemüthlosen, bourgeoisen Erwachsenenstandpunkt. Im ganzen wird jedoch das Kind mit dem Bade ausgeschüttet, in-

dem die kleinen Leser zwar verstanden, aber nicht gefördert, sondern einseitig im ‚status quo‘ bestärkt werden. Dabei ergeben immer wieder überprüfte Beobachtungen, daß die Kinder selbst zwar Verständnis ihrer für uns fremden Welt möchten. Sie wünschen jedoch überdies, nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich zu wachsen. Das heißt: Die Kinder bejahen im Tiefsten die Anliegen der Pädagogik. Es liegen ihnen deshalb im Grunde genommen solch freche Äußerungen und manche der ungezügelter Reaktionen, wie sie ihnen in diesem Buche in die Schuhe geschoben werden, nicht. Und so müssen auch wir, bei voller Anerkennung des wertvollen Versuches, der hier unternommen wurde, das einseitige Resultat nicht allein vom Erwachsenen-, sondern auch vom Kinderstandpunkt aus ablehnen.

A. Gtt.

EVE GARNETT: *Die Katze Freitag* und andere Geschichten. Übersetzt von Claudia Raimund. Illustriert von Eve Garnett. Rascher-Verlag, Zürich 1959. 153 S., Leinen.

Man spürt dem Buch die Übersetzung an, und das ist schade. Es sind Geschichten, die aus dem kindlichen Erleben stammen und zum Teil von großer Tierliebe zeugen. Schade, daß die Übersetzerin die Ortschaften und Namen nicht ins Deutsche übertragen hat. Warum muß das Haus ‚Holly Cott‘ heißen, warum muß man unbedingt ‚Charles‘ schreiben? ‚Karl‘ könnte ein 8–12jähriges Kind, für welches dieses Buch geschrieben ist, lesen – was soll es aber mit englischen Namen anfangen? Müssen wir schon die Kinder dazu erziehen, möglichst viele englische Ausdrücke zu gebrauchen? Ist unsere deutsche Sprache nicht reich genug an Ausdrücken, die das Kind versteht? Die Illustrationen sind sehr hübsch und kindertümlich.

-rb-

SIGRID HEUCK: *Das Mondkuhparadies*. Illustriert vom Verfasser. Atlantis-Verlag, Zürich 1959. 40 S., kart. Fr. 10.80. Die Atlantis-Kinderbücher sind sorgfältig ausgestaltet, das wollen wir gleich zu Anfang festhalten. In Drucktechnik und graphischer Gestaltung lassen sie nichts zu wünschen übrig. Der Inhalt des vorliegenden Buches: Eine Mondkuh (ob der Idee wohl Morgensterns ‚Mondkalb‘ zu Gevatter stand?) verläßt das Paradies und unternimmt eine erlebnisreiche Weltreise auf der Suche nach ei-

nem Blumenfell. Die Geschichte ist in klarer, sauberer Sprache erzählt und mit einigen reizvollen Einfällen geschmückt. Dagegen ist es pädagogisch gewiß nicht sinnvoll zu zeigen, welchen Aufwand diese Mondkuh der Eitelkeit zuliebe betreibt. Den Illustrationen in Papierschnittmanier stände etwas mehr Phantasie gut an. Ge.

ESTHER HOSCH-WACKERNAGEL: *Das lustige Männlein*. Illustriert von der Verfasserin. Drei-Eidgenossen-Verlag, Basel 1959 (4. Auflage). 55 S., kart. Fr. 7.80. Da ist eine Mutter, deren Kind krank im Bett liegt. Um das Kind zu erfreuen, zeichnet ihm die Mutter jeden Abend auf die Rückseite einer Speisekarte ein Bild vom lustigen Männlein, seinem Rößlein und dem Hündchen, welches das Kind am Morgen beim Erwachen vorfindet: dies die Entstehungsgeschichte des heute im 24. Tausend erscheinenden Kinderbuches. Die Zeichnungen haben etwas rührend Einfaches, fast Linkisches an sich. Und doch treffen sie die kindliche Vorstellungswelt auf einmalige Art. Es scheint uns, man spürt hinter diesem Buch die starke Liebe einer besorgten Mutter zu ihrem kranken Kind. Was gibt es Schöneres von einem Buch zu sagen? Und eben dieser so ergreifenden Liebe wegen lassen wir auch den daruntergesetzten Text gelten. Er ist ebenso kindlich schlicht, in der Schreibweise aber leider in falsch verstandener Kindertümlichkeit mit Fehlern durchsetzt. Wir halten diesen Trick sonst für äußerst verfänglich und das orthographische Gefühl des Kindes beeinträchtigend: Hier aber ergibt sich eine so ergreifende Einheit von schlichter Zeichnung und kindlichem Text, daß soviel Gefühl für das Kind den Pädagogen in uns für einmal verdrängen mag. -id

HENRY C. JAMES: *Kinder anderer Länder*. Band 2: Kinder der Flüsse. Fotografien von Lex van der Pol. Verlag Benziger, Einsiedeln 1959. 32 S., kart. Fr. 5.90. Auf der Wasserstraße folgen wir der Schifferfamilie durch alle Etappen, vom Beladen des Lastkahnes und der Fahrt durch die Schleusen bis zum Löschen in einem Binnenhafen. Die Bilder sind sehr anschaulich. Dieses Bändchen wird mithelfen, das Leben anderer zu verstehen. Cm

WALTER PAUL KIRSCH: *Tscheamp der Spatz*. Illustriert von Adalbert Pilch. Ver-

lag für Jugend und Volk, Wien 1959. 55 S., kart. Fr. 6.30.

«Du Töpel! Du Wicht! Auf dich habe ich es schon lange scharf!» Der Text ist einem Zwiegespräch streitender Hähne entnommen, denen der junge Spatz auf seinem abenteuerlichen ersten Ausflug begegnet. Die Erzählung enthält eine Fülle reizvoller Ideen, die leider in nicht sehr gepflegte Sprache gefaßt sind. Dagegen beeindruckt das Büchlein durch seine vortrefflichen Aquarellzeichnungen und durch seine Ausstattung: Die Schüler des ersten Lesealters werden sich mit Vergnügen an die Lektüre heranzumachen, die ihnen durch lauter Großbuchstaben im ersten Teil erleichtert wird. Ge.

LILLI KOENIG: *Timba*. Eine Hundegeschichte. Illustriert von Lilli Koenig. Verlag für Jugend und Volk, Wien 1959. 125 S., Halbl. Fr. 7.-.

Der Verfasserin ist mit ‚Timba‘ eine entzückende Tiergeschichte geglückt, die von ihr ebenso poesievoll illustriert wurde. Die echt kindertümliche Sprache und die lustigen Federzeichnungen bilden eine wohlgerundete Einheit, wie man sie als selten anzutreffenden Idealfall bezeichnen möchte. Einzelne Kapitel, besonders ‚Die Margritenwiese‘, strahlen zauberhafte Märchenstimmung aus. Unsere Kleinen werden mit Begeisterung zu diesem Buche greifen und das Mädchen Kiki mit seiner gelehrigen und anhänglichen Schäferhündin Timba lieb gewinnen. Die Geschichte eignet sich auch sehr gut zum Vorlesen in untern Klassen – oder daheim in der Familie vor dem Zubettgehen der Kinder. –ll–

ERNST KREIDOLF: *Das Hundefest*. Rotapfel-Verlag, Zürich 1959. 30 S. (Querformat), Halbl. Fr. 11.50.

Ernst Kreidolfs Werk bedarf keiner Empfehlung mehr. Die Bilder und Verse des feinsinnigen Malerpoeten gehören zum Schönsten, was man Kindern schenken kann, entzücken aber die Erwachsenen nicht weniger. Wohl spricht sein humorvolles ‚Hundefest‘ nicht so unmittelbar gemüthhaft an wie etwa seine bekannten Blumenmärchen, denn Hunde in Massenaufmarsch sind nicht jedermanns Sache; doch verraten die farbenfrischen, zuweilen pastellartigen, dann wieder buntglühenden Aquarelle soviel Beobachtungsgabe und liebevolles Eingehen auf die Wesensart des treuesten

Haustieres, daß sich bestimmt kleine und große Leser an der so gepflegten Neuauflage des köstlichen Bildbandes freuen werden. H. B.

LOTTELISE KÜNEMUND und CONRADINE LÜCK: *Abends bei den Singerlein*. Gutenacht-Geschichten und Verse. Verlag K. Thienemanns, Stuttgart 1959. 92 S., kart. DM 4.90.

Es sind allerliebste Gutenacht-Geschichten, welche uns die Verfasserinnen in diesem Buch zusammengestellt haben. Dazwischen sind Lieder und Gedichte eingestreut, welche die Mutter mit ihren Kleinen sicher mit Begeisterung singen und aufsagen wird. Einzelne können auch als Abendgebetlein für die Kleinen genommen werden. Und das ist es, was das Buch besonders wertvoll macht: Das Kind lernt zu Gott beten, lernt, daß alles in Gottes Hand liegt – die Verse sind voll tiefen Inhalts. Das Buch ist für Mütter, aber auch für Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen der Unterstufe zu empfehlen. Es ist sehr kindertümlich geschrieben, in der richtigen Märchensprache. –rb–

DICK LAAN: *Pünkelchen und der Karfunkelstein*. Illustriert von Hans Deininger. Herold-Verlag, Stuttgart 1959. 152 S., Glanzkarton DM 7.80.

Pünkelchen – der Held einer ganzen Kinderbuchreihe – ist ein lustiges Wichtelmännchen, das mit allen Tieren gut Freund ist. Besonders liegen ihm die kranken oder verletzten Tiere am Herzen, und es sucht ihnen zu helfen, wo es nur kann. Sein größter Wunsch wäre es, ein Tierkrankenhaus zu bauen. Aber woher das viele Geld dazu nehmen? Der große Karfunkelstein, der dem König gestohlen wurde und den Pünkelchen unter Lebensgefahr wieder herbeischafft, bringt ihm einen schönen Finderlohn ein, und der selbstlose Wunsch kann nun verwirklicht werden.

Das hübsch illustrierte Buch erzieht die Kleinen unaufdringlich zu Höflichkeit und Hilfsbereitschaft. Der einzige Vorbehalt, den man anbringen könnte, ist der, daß die Tiere etwas allzusehr verniedlicht werden. H. B.

MIRIAM E. MASON: *Hominy – der Indianerbub*. Übersetzt von Chr. Geyer. Illustriert von Doris und George Haumann. Herold-Verlag, Stuttgart 1959. 96 S., Glanzkarton DM 5.60.

Der aufgeweckte, unerschrockene Indi-

anerbub Hominy möchte kühne Taten vollbringen und für seinen Stamm etwas ganz Großes leisten. Er muß aber lernen, daß die getreue Erfüllung der kleinen, unheldischen Alltagspflichten ebenso wichtig und ebenso schwer ist, und das Große gelingt ihm dort, wo er es gar nicht erwartet hat, zum Segen für seine Familie und seinen Stamm.

Lebensgewohnheiten und Brauchtum der Indianer werden sehr anschaulich und leicht faßlich erzählt, und die großen erzieherischen Qualitäten dieses flotten Bubenbuches verdienen alles Lob. Auch die Illustrationen sind vorzüglich.

H. B.

OTFRIED PREUSSLER: *Thomas Vogelschreck*. Illustriert von Winnie Gebhardt-Gayler. Verlag K. Thienemanns, Stuttgart 1959. 93 S., Glanzkarton DM 4.90.

Was doch eine Vogelscheuche alles erleben kann! Der zerlumppte Thomas steht unbeweglich, doch nicht teilnahmslos, mitten im Krautacker, tut so gut als möglich seine Pflicht und erlebt mit Menschen und Tieren Gutes wie Ungutes. Ein erfrischender Hauch vom einfachen Leben und von den kleinen Dingen geht durch dies ansprechende Kinderbuch, das mit seinem starken Papier und dem klaren Schriftbild ganz für ABC-Schützen gemacht ist. H. B.

HERMANN RINN: *Eisenbahn und Luftballon*. Illustriert von Dorothea Stefula. Verlag Heinrich Ellermann, München 1959. Auszieh-Bilderbuch, kart.

Von allerlei Spiel und Zeitvertreib im Kinderleben erzählen die farbenfrohen Bilder dieses praktischen Auszieh-Buches, und sie erinnern ein wenig an den Zeichenstift des Struwelpeter-Verfassers Hoffmann. Die Verse dagegen wirken eher matt und erzwungen. Sie sagen nichts aus, was nicht schon in der Bildsprache liegt. H. B.

RODERICH THUN: *Benzin*. Vom Wüstenland zur Tankstelle. Illustriert von Edith Kirm. Verlag Otto Maier, Ravensburg 1959. 32 S., kart. DM 3.80.

‚Wer paßt auf‘ heißen diese Bändchen. In einer anschaulichen, kindlichen Art, mit mehr Bild als Text, werden Herkunft der ‚goldenen Flüssigkeit‘, Transportarten und Verarbeitung zum Benzin dargestellt.

Das Büchlein eignet sich als Auflegebüchlein in Wartezimmern. Es ist natürlich gehalten, ohne jeden wissenschaftlichen Ballast. cm

RODERICH THUN: *Das Buch*. Vom Schreiben zum Lesen. Illustriert von Edith Kiem. Verlag Otto Maier, Ravensburg 1959. 32 S., kart. DM 3.80.

Ein Bändchen der Bilderbuchserie ‚Wer paßt auf?‘ Dieses Bändchen erzählt, wie Bücher zustande kommen. Es zeigt in Bild und Text, wer ein Büchlein schreibt, zeichnet, setzt, druckt und bindet, bis es dann den Weg zu den Kindern und Erwachsenen findet.

Der Text ist klar, und die Bilder sind ansprechend. cm

RODERICH THUN: *Holz*. Von der Baumschule zum Tisch. Illustriert von Maria Matuella. Verlag Otto Maier, Ravensburg 1959. 32 S., kart. DM 3.80.

In Bild und kurzem Begleittext wird erzählt, wie Hanna als kleines Mädchen von Kunz ein winziges Samenkorn erhalten hat. Wir können die Entwicklung verfolgen, die der kleine Baum bis zum Geburtstagstisch, der Hanna geschenkt wurde, durchmacht. cm

TRUDY WÜNSCHE: *Eine Schweizer Reise*. Ein Bilderbuch. Illustriert von der Verfasserin. Verlagsgesellschaft Beobachter AG, Basel 1959. 24 S., ringbroschiert. Eine Bilderserie, die seinerzeit im ‚Schweizerischen Beobachter‘ erschienen ist. Die in etwas eintönigem Rot-Graudruck gehaltenen Bildchen über geschichtliche Ereignisse, Volksbräuche und Sehenswürdigkeiten in den einzelnen Kantonen vermögen nicht sonderlich zu fesseln. Das Ganze – Wort und Bild – mutet dilettantisch an. -ll-

Lesealter ab 10 Jahren

HANS ADAM: *Stefan und seine Brüder*. Die Geschichte einer Jugend. Illustriert von Heinz Jost. Verlag Orell Füssli, Zürich 1959. 167 S., Halbl. Fr. 9.80.

Hans Adam, Redaktor des ‚Jugendborn‘, schildert in einer sprachlich wohlthuend sauberen Art das Leben einer Familie. Nichts aufgebauscht Abenteuerliches geistert durch die Zeilen. Immerhin erleben Stefan und seine Brüder den Einzug in ein geheimnisvolles Haus mit knarrenden Estrichen, den Tod der Mutter, das kurze Leben eines Hundes

und schließlich gar den Tod des Vaters. Sie erfahren wachen Sinnes die Drangsal, die ihre Geborgenheit in der Familie zu zerstören droht. Weil hier Kinder dem Leben in wahrhafter und ehrlicher Weise begegnen, ist dieses Buch ein Werk, an dem jeder gesunde Jugendliche wachsen kann. -rd.

MARY E. ATKINSON: *Die Lockett-Kinder und das Haus im Moor*. Eine Detektivgeschichte für Buben und Mädchen. Übersetzt von Renate Schott. Verlag Albert Müller, Rüschlikon-Zürich. 200 S., Halbl. Fr. 9.80.

Braucht es noch eine besondere Empfehlung für die Bücher über die Lockett-Kinder? Diesmal begleiten wir sie auf einer Ferienfahrt. Sie wollen einige Wochen mit ihren Eltern im wilden Dartmoor zubringen. Acht Tage vor deren Ankunft fahren sie dorthin, um alle Vorbereitungen für den Aufenthalt zu treffen. Aber ungeahnte Hindernisse stellen sich ihnen entgegen. Hat sich jemand gegen sie verschworen? Die Lösung kommt den drei Kindern und den jungen Lesern völlig überraschend. Das ganze ist eine Detektivgeschichte für Buben und Mädchen, die es an Spannung mit jedem Kriminalroman aufnehmen kann. Die Schriftstellerin M. E. Atkinson schreibt frohgemut und unbekümmert wie immer. Schi.

ALOIS BRUNNTHALER: *In Polareis und Höllenglut*. Finnland zwischen minus 40 und plus 120 Grad. Verlag für Jugend und Volk, Wien 1959. 155 S., Halbl. Fr. 9.70.

Ein Wiener Junge reist mit dem Auftrag nach Finnland, den dortigen Winter zu photographieren. Was er erlebt, wird vom Verfasser in gehaltvollen und äußerst kurzweilig geschriebenen Kapiteln erzählt. Abgesehen von wertvollen geschichtlichen und geographischen Angaben, erhalten wir Einblick in die mannigfaltigen Bereiche des wirtschaftlichen, kulturellen und täglichen Lebens dieses Volkes. Wir bestaunen die zauberische Kraft des Nordlichtes, nehmen an einer Wolfsjagd und Skiwettkämpfen teil und erleben den Winter in seinen Gegensätzen: von den dort nicht wegzudenkenden Sauna-Badestuben mit Temperaturen von über 100 Grad bis zu den eisigkalten Stürmen der Arktis. Erwähnt seien auch die beigefügten prächtigen photographischen Aufnahmen. Mn.

KLAUS FRANKEN: *Witzbuch für Jungen*. Illustriert von Lea Auvo. Verlag J. Pfeiffer, München 1959. 160 S., Glanzfolie DM 4.50.

Es muß sicher ein dankbares Unterfangen sein, Witze zu sammeln! Der Verfasser dieses Pfeiffer-Taschenbuches hat es getan im Hinblick auf unsere Jungen, denen er damit über ein halbes Tausend stubenreine, den Kindern verständliche Witze vorlegt. Sie werden natürlich mit Gier sich darauf stürzen. Lassen wir sie; einiges werden sie allerdings nicht verstehen, da sich in der Sammlung auch ein paar in deutschen Mundarten erzählte Anekdoten befinden. Manchmal spürt man einem Witz an, daß er etwas mühsam aus der Erwachsenenphäre heruntergeholt wurde: es sind nicht unbedingt die besten. Im ganzen aber: ein lustiges Buch wider den tierischen Ernst (mancher Schulstube) – am vorteilhaftesten in der Hand des auswählenden Jugendführers oder Lehrers (warum nicht?) zur Gestaltung fröhlicher Stunden. -id

HEINER GROSS: *3:0 für die Bärte*. Das Abenteuer des Hans Butz, erzählt für Kinder ab 10 Jahren und für junggebliebene Erwachsene. Illustriert von Werner Büchi. Schweizer Druck- und Verlags-haus AG, Zürich 1959. 268 S., Leinen Fr. 9.50.

Auf der Suche nach fesselndem Stoff für die Jugendlektüre gelangte hier der Verfasser zu einer neuartigen Synthese zwischen Märchen und moderner Technik. Der Versuch ist, wenigstens in thematischer Hinsicht, erstaunlich gut gelungen. Echt märchenhafte Elemente vermischen sich mit einer utopischen Maschinenwelt. Die Menschenkinder Hans und Bäbel schlüpfen durch einen Zauberreifen und werden dadurch unsichtbar. Jenseits des Reifens liegt das Reich der bärtigen Zwerge, das von einem bösen Zauberer mit stählernen Robotern bedroht wird. Hans wird zum General ausgerufen und vernichtet den Spuk. 3:0 für die Bärte! – Überbordende Phantasie ist zugleich Stärke und Schwäche dieses modernen Märchens. Sie geht einher mit mangelnder sprachlicher Zucht. (Schon in den ersten Zeilen begegnet man einem Casusfehler.) Ausgezeichnet sind die Illustrationen des Nebelspalterzeichners W. Büchi. Trotz den angekreideten Mängeln (sie können in einer zweiten Auflage leicht ausgemerzt wer-

den) handelt es sich bei diesem Erstling um eine liebenswerte Neuerscheinung, die von unsern Buben selbstvergessen verschlungen wird und der man weiteste Verbreitung wünschen möchte. —ll—

ABYSON HOLGER: *Verrat am Donkey River*. Übersetzt von Sigrid Sapmann und Thea Staedtler. Illustriert von Hans Waltenberger. Bayerische Verlagsanstalt, Bamberg und Wiesbaden 1959. 128 S., Halbl. DM 5.80.

Einsames Land, Goldsucher, Trapper, Schneestürme, Brückeneinsturz, Verrat, Einsatz für fremdes Leben. Im Mittelpunkt steht Johnny, ein wackerer Junge, der überall zu brauchen ist, der auch das Glück hat, eine ergiebige Goldmine zu finden. Jetzt können seine heimwehkranken Eltern wieder nach Schweden zurückkehren. Kein gewöhnliches Wildwestbuch, sondern ein wertvolles Jugendbuch, worin wahre Tapferkeit und Menschenwürde Geltung bekommen. J. H.

HENRY C. JAMES: *Kinder anderer Länder*. Kinder aus dem verborgenen Tal. Fotografien von Albert Revel. Verlag Benziger, Einsiedeln 1959. 32 S., kart. Fr. 5.90.

X Mit einigen sehr guten Farbenfotografien und dem Begleittext erhält man einen Einblick ins Lötschental. Dieses Bändchen würde sich als Geschenk sehr gut eignen und auch als Ergänzung im Geographieunterricht. Jedenfalls bringt es uns die Bergler näher, die mit viel Mühe ihr Leben fristen.

Es kann als Bilderbuch für Kinder und Erwachsene angesehen werden. Cm

PATER LUDWIG RENGGLI: *General der geheimen Armee*. Maximilian Kolbe – ein moderner Apostel und Märtyrer. Illustriert von Otmar Michel. Arena-Verlag, Würzburg 1959. 124 S., Halbl. Fr. 5.20. Wir halten Bücher, die mit Hilfe spannender Lebensbilder die Jugend zur Auseinandersetzung mit geistigen Strömungen bringen, für äußerst wertvoll. Im vorliegenden Buch werden die jungen Leser durch das fast ‚abenteuerhafte‘ Leben des Presseapostels Maximilian Kolbe in Kontakt gebracht mit den zerstörenden Kräften des Kommunismus und Nationalsozialismus. Die Schilderung ist packend und mitreißend, vor allem, weil eine Zeittafel am Ende den Jungen zeigt, daß sie es hier nicht mit einer frommen Heiligenbiographie, son-

dern mit dem Leben eines tapferen Menschen unserer Zeit zu tun haben. Wir würden einige Stellen etwas weniger ‚idealisiert‘ wünschen – so würden sie lebensnaher und damit glaubwürdiger erscheinen.

Wir freuen uns, wenn gute Jugendbücher billig auf den Markt kommen. Das heißt aber nicht, daß die Illustrationen allzu minderwertig sein dürfen. Lieber weniger, aber gute! R. M.

ELISABETH SCHAUDINN: *Die Hagenbuben und der Unbekannte*. Illustriert von Rudolf Levers. Verlag Orell Füssli, Zürich 1959. 135 S., Halbl. Fr. 7.80.

Wir erleben die Geschichte in einer ländlichen Gegend Bayerns unter Menschen, die noch an den Folgen des Krieges zu tragen haben. Eine tapfere Mutter schenkt drei frohen Buben eine sonnige Jugend. In eindrücklichen Bildern erleben wir die wirklichkeitsnahen Abenteuer und Erlebnisse, die uns bekannt machen mit dem Schicksal des einsamen russischen Flüchtlings, mit dem armen, verwilderten ‚Wastl‘, dem die Sonne elterlicher Liebe fremd ist, und alles ist wirklich in einer Sprache erzählt und so gestaltet, wie unsere Jugend es liebt, wie sie fühlt und wie sie lebt. Und das Hohelied des stillen, verborgenen, echt christlichen Helfertums findet sicher in den Herzen unserer Mädchen und Buben ein gutes Echo. ks

OTTO SCHAUFELBERGER: *Der große Tag*. Eine heiter-besinnliche Feriengeschichte. Illustriert von W. E. Baer. Verlag Orell Füssli, Zürich 1959. 166 S., Halbl. Fr. 9.80.

Der Lehrer hat am letzten Schultag vor den Ferien so packend von der Schlacht am Morgarten erzählt, daß dieses Erfahren in den Bubenköpfen weiterwirkt und sie zu dörflicher Parteienbildung mit regelrechten Gefechten und allem Drum und Dran hinreißt. Streifzüge, Geheimsponage, Kriegsgefängnis, Zusammenstöße mit seltsamen Dorfgossen – all das fügt sich zu einem Ferienbuch unterhaltender Art, das erst gegen den Schluß hin tieferes Gewicht bekommt. Ein schlimmer Unfall – ein Mädchen verliert im Kampfgetümmel ein Auge – läßt die Kampfahne zur Besinnung kommen. Wo Zwietracht herrschte, wächst echte Gemeinschaft, wo man verfangen war in phantasievoller Selbsttäuschung, bricht man auf zur

Ehrlichkeit und zur Einsicht. Ein Buch, in dem reine Unterhaltung sich in glücklicher Weise verflucht mit dem Glauben an das Gute in unserer Jugend.

—rd.
R. LAL SINGH / E. LOWNSBERY: *Geschenk des Dschungels*. Übersetzt von Eva Rottenberg. Illustriert von Klaus Brunner. Rascher-Verlag, Zürich 1959. 200 S., Leinen.

Bim, ein junger Inder, zieht ein Tigerjunges auf. Seine Familie muß deswegen die harten Anfechtungen der abergläubischen Dorfbewohner auf sich nehmen. Die Erziehung des Dschungeltieres ist keine leichte Sache. Unter der Anleitung seines weisen Großvaters lernt Bim jedoch, daß nur jener ein wahrhafter Herr über das Wilde sein kann, der an seiner eigenen inneren Ordnung arbeitet und sich selber zu beherrschen weiß. Bims Aufgabe ist es, geistig und seelisch reif zu werden, um den geliebten Besitz freiwillig und lächelnd wieder zurückzugeben an den Dschungel. Das Buch atmet dichterisches Leben, weist belehrend auf die Eigenarten Indiens hin, wird von innerer und äußerer Spannung durchwirkt und birgt hohe sittliche Werte.

—rd.
ALEXIS STEINER: *Kriki und ihre Kinder*. Illustriert von Wilhelm Jaruska. Verlag für Jugend und Volk, Wien 1959. 63 S., kart. Fr. 6.30.

X Ein reizendes Büchlein vom Leben der Ente Kriki. Besinnliche Umweltbetrachtung wechselt mit spannungsvoller, abenteuerlicher Erzählung, wenn die Gefahr von Luchs und Habicht über der Entenfamilie droht. Die Sprache ist ansprechend und träf, wenn sie auch nicht ganz dem Inhalt entspricht. Dieser ist deutlich dem Unterstufenkind zuge-dacht, aber die Worte und Wendungen sind so anspruchsvoll, daß sie dem Mittel- oder Oberstufenschüler nicht durchwegs zugänglich wären. Die meist doppel-seitigen Wasserfarbe-Illustrationen sind eine erfreuliche Bereicherung des Werkleins, das dem Verlag Ehre macht. Ge.

GUSTAV WENZ: *Kreuz und quer*. Das große Buch der Erzählungen. Illustriert von Jobst von Harsdorf. Union-Verlag, Stuttgart 1959. 304 S., Leinen DM 8.80. Es ist immer wieder eine Freude, in den gepflegten Großbänden des Union-Verlages zu blättern. Aus dem Blättern wird unversehens ein Verweilen, und bald ist man vom Dargebotenen restlos

Fortsetzung siehe Seite 775

gefangen. So geht es einem auch mit dem vorliegenden Band, der 37 Kurzgeschichten namhafter Autoren der Weltliteratur enthält. Berühmte Namen stehen neben weniger bekannten: Gustav Freytag, Peter Rosegger, Adalbert Stifter, Hermann Löns, Friedrich Schnack, Christian Andersen, Wilhelm Hauff, Rudyard Kipling, Theodor Storm, J. P. Hebel, Heinrich Lersch, Josef Maria Camenzind und andere. Die Auslese nimmt gebührend Rücksicht auf das Verständnis und die Aufnahmefähigkeit der jugendlichen Leser. Die durchaus gesunde Spannung erhöht die Lesefreude und weist der Abenteuerlust geordnete Bahnen. Hauptanliegen ist der erzieherische Wert der Beiträge. Besondere Sorgfalt verwendet der Verlag auf die Buchillustrationen. Sie verraten Eigenständigkeit und Stil.

-ll-

LUDWIG WIETHALER: *Der Feuerwehrgeld*. Ein Jahr in der bunten Welt eines Lausbuben. Illustriert von Karl Nerud. Arena-Verlag, Würzburg 1959. 176 S., Halbl. Fr. 8.95.

In einem abgelegenen Dorfe Bayerns wächst der kleine Anderl auf. Sein Vater ist Bauer und Bürgermeister. Jedes Erlebnis des Lausbuben spielt sich in einer gemütvollen, gläubigen Umwelt ab. Klopfenden Herzens steht Anderl beim Nachbar Totenwache; einige Wochen später spielt er ehrfurchtslos im Ministrantengewand Verstecken; ein andermal läßt er ein ganzes Faß Bier auf den Kellerboden laufen.

Das Buch ist gut; doch ist die Sprache süddeutsch gefärbt: ‚der Anderl‘, ‚die Schmiedin‘, ‚das Kistel‘, das sind Wörter, die unserem Ohre nicht recht gefallen wollen.

p-r

ANNEMARIE WIETIG: *Eintritt verboten*. Illustriert von Manfred Limmroth. Verlag Heinrich Ellermann, Hamburg und München 1959. 95 S., kart. DM 9.80.

Die Verfasserin erzählt von der Freundschaft des Knaben Aberle mit einem weißen Gipslöwen, der gehen, sprechen und fühlen kann wie andere Tiere – wie ein Mensch gar. Die Erzählung ist so lebendig und blutvoll gestaltet, daß man sie am liebsten ohne Einschränkung empfehlen würde. Aber diese Tiere – Löwe, Eule, Kühe, Mäuse – äußern da und dort so krämerhafte Gedanken, sie teilen Seitenhiebe auf Behörden und Polizei aus, sie jammern wie Psychopathen, daß

wir uns fragen, ob die Autorin sich durchwegs der Art ihres Lesepublikums bewußt war. Trotz der Löcher in der Poesie der Geschichte überwiegt das Positive deutlich, und die Zeichnungen trösten uns vollends über die paar Entgleisungen hinweg: Die Federzeichnungen Limmroths sind beste Illustrationskunst.

Ge.

LEO WISPLER: *Wir sind durch Deutschland gefahren*. Illustriert von Siegfried Oelke. Baken-Verlag, Hamburg 1959 (neue Auflage). 267 S., Halbl. DM 10.80.

Das Buch ist gut. Leo Wispler pflegt hier wiederum, ähnlich wie im Parallelband ‚Wir sind in Deutschland geblieben‘, das, was auf dem schweizerischen Jugendbuchgestell leider seit je recht eigentlich fehlt: Er unternimmt Wanderungen und Fahrten und besingt die Schönheit der Heimat in begeisterter und begeisternder Erzählung. Man möchte diese Art von Jugendliteratur mit Wärme empfehlen. Die einzige Einschränkung ist deshalb anzubringen, weil die Fahrten ins Zentrum der deutschen Lande führen und darum vom geographischen Standpunkt aus für unsere Jugend etwas weniger aktuell sind.

-ho-

LEO WISPLER: *Wir sind in Deutschland geblieben*. Illustriert von Siegfried Oelke. Baken-Verlag, Hamburg 1957. 220 S., kart. DM 10.80.

Eine ins Wasser gefallene Italienreise, eine Wolfsjagd in der Lüneburger Heide, die geheimnisvolle Moorlandschaft, die unzertrennliche Freundschaft zwischen dem Maler Barbarossa und einem halben Dutzend Buben und Mädchen, neue Freundschaften, erlebnisgeladene Fahrten zu Burgen und Städten am Rhein, im Taunus, an der Mosel; das sind die Ereignisse und die Schauplätze dieses frisch geschriebenen und ausgezeichnet illustrierten Buches für Buben und Mädchen, die das Herz am rechten Fleck haben. Jung und herzerfrischend pulsiert das warme Leben durch die Handlung, unaufdringlich die charakter- und gemütbildenden Kräfte mit einflechtend.

-ho-

JOSEF WISS-STÄHELI: *Geni und der Silberpfheil*. Eine Jugendgeschichte. Illustriert von W. E. Baer. Verlag Orell Füßli, Zürich 1959. Halbl. Fr. 9.80.

Einmal mehr wurde das altbewährte Rezept angewendet: Man mixe einige harmlose jugendliche Streiche mit viel gutem Willen! Daraus entsteht jener begehrt Artikel, den unsere Jugend als

‚Lausbubenbuch‘ sehr liebt. Hauptperson ist diesmal Eugen Bäumli, genannt Geni, der im Laufe der Geschichte beweist, daß er auch Vernünftiges zu tun weiß. Um zu seinem ersehnten Fahrrad zu kommen, nimmt er manches Opfer auf sich und erträgt vielerlei Enttäuschungen. Der Verfasser zeichnet an und für sich ein durch und durch gesundes Knabenbild. Mit den eingestreuten moralisierenden Belehrungen und unjugendlichen Reflexionen hätte er sparsamer umgehen dürfen. Außerdem wirkt das Buch über weite Strecken erzwungen und konstruiert, das Begeisternde eines großen Wurfes fehlt vollständig.

-rd.

GERHARD W. WOLF: *Die ‚Geheimbund‘-Serie*, 5 Bände. Illustriert von Roland Dörfler. Sebaldis-Verlag, Nürnberg 1956–1959. 95 S., kart. DM 3.80 (pro Band).

Die fünf abenteuerlichen Jugendgeschichten ‚Der Geheimbund‘, ‚Der Geheimbund auf Schatzsuche‘, ‚Der Geheimbund auf großer Fahrt‘, ‚Der Geheimbund auf der Känguruh-Farm‘, ‚Der Geheimbund hat Pech‘ sind Erzählungen, die fesseln und unsere Buben begeistern können. Die drei Kameraden, Günter, Wiesel und Ajax, die drei ‚Burggefährten‘, erleben viel und halten treu zusammen. Gerhard Wolf, der Erzähler, übertreibt jedoch, und manchmal sind die Abenteuer unwahrscheinlich. Der ethische Wert, den die Bücher in sich bergen: Kameradschaft und Aufrichtigkeit, mildert die prahlerische Sprache ein wenig: ‚Wir habens geschafft‘.

cm

JÖRG ZOLLER: *Der verbotene See*. Illustriert von Armin Bruggisser. Rex-Verlag, Luzern 1959 (Neuaufgabe). 155 S., Leinen Fr. 9.80.

Das Buch geleitet den Leser ins turmbewehrte Luzern der alten Eidgenossen. Mit Beklemmung schauen die Einwohner empor zum Pilatus, der ihnen hie und da vernichtende Unwetter mit gewalttätigen Wildwassern in die Stadt schickt. Kein Wunder, haust doch im kleinen Bergsee die Seele des römischen Landpflegers. Bei strenger Strafe hat der Rat verboten, des Bösen Ruhe zu stören. Zwei Knaben wagen die Besteigung trotzdem. Nicht die Gefahr lockt sie, nein, ein Kraut zu finden, das dem Vater die Gesundheit wieder bringen soll, die er jüngst beim Unwetter verloren hat, ist ihr Unterfangen. Natürlich werden

sie erwischt. Die ganze Stadt nimmt Partei, die meisten gegen, einige Tapfere für die Knaben. Zweifelnde Stimmen spotten über die Dummheit des Aberglaubens. Eine Art Gottesgericht, ein Erdbeben, bringt schließlich die glückliche Lösung des Konfliktes zu Gunsten der Knaben. Wenn es auch als arge Konstruktion empfunden wird, gleich ein Erdbeben zu bemühen, so sei dies Buch doch warm empfohlen als saubere Unterhaltung, die auch einen wertvollen Einblick in eine lebhaftere Epoche Luzerns zu bieten weiß. -rd.

Lesealter ab 13 Jahren

HANS ADAM (Redaktion): *Jugendborn*. Literarische Monatsschrift für Sekundar-, Bezirks- und obere Primarschüler. Verlag Sauerländer, Aarau.

Der Verlag Sauerländer & Co. in Aarau gibt im Auftrag des Schweizerischen Lehrervereins ein monatlich erscheinendes Heft heraus, das sich ‚Jugendborn‘ nennt. Wir haben verfolgen können, wie sich diese Zeitschrift – vor allem seit Hans Adam die Redaktion übernommen hat – sehr zu ihrem Vorteil entwickelt hat. Die Hefte sind gediegen aufgemacht: farbige Umschlagbilder, ansprechende Zeichnungen, erscheinen oft mit einem einheitlichen Thema und sind nicht teuer: Fr. 3.80 im Einzel-, Fr. 3.20 im Klassenabonnement. Eine rein literarische Jugendschrift wie die vorliegende hat bestimmt ihre gute Berechtigung.

-id

HERBERT ALEXANDER: *Jung Buffalo Bill*. Übersetzt von Otto Iserland. Illustriert von Howard Simon. Schweizer Jugend-Verlag, Solothurn 1959. 230 S., kart. Fr. 7.80.

Wer hat nicht schon von Buffalo Bill gehört! Der junge Will Cody, der später unter diesem Namen bekannt und berühmt wurde, mußte schon früh ein Leben voller Abenteuer und mutiger Taten auf sich nehmen. Er war erst elf Jahre alt, als sein Vater getötet wurde und er plötzlich ganz allein für den Lebensunterhalt seiner Mutter und seiner Geschwister sorgen mußte. Noch in jungen Jahren wurde er Fuhrmann, Goldsucher, Trapper und Reiter bei der staatlichen

Schnellpost. – Der Wilde Westen, wie ihn Jung Buffalo Bill erlebte, ist längst verschwunden. Aber die Geschichte des abenteuerlichen Lebens von damals bietet auch heute noch jungen und alten Lesern viel Gewinn. Die Härte des Lebens von einst spornt die heutige Jugend an zu Tapferkeit und Ausdauer. *Schi.*

PAUL-JACQUES BONZON: *Das Mädchen von der Insel*. Übersetzt von Werner von Grünau. Illustriert von Paul Dürand. Boje-Verlag, Stuttgart 1959. 189 S., Leinen DM 8.90.

Paquita und ihr Eselchen Quetillo ziehen Tag für Tag hinunter nach Palma, wo die Kleine die hübschbestickten Sandalen verkauft, welche die geschickten Hände ihrer mürrischen Tante herstellen. Und ungehemmt tanzt sie auf dem Marktplatz, denn das Tanzen liegt ihr im Blut. Unglaubliche Hindernisse wird die Kleine überwinden, bis der Traum ihrer Kindheit sich erfüllt und sie ‚Ballerina des Königs‘ sein wird. Gewiß kennt der Verfasser Land und Volk und weiß auch über Brauchtum auf Mallorca Bescheid. Und dennoch empfindet man die Schwarz-Weiß-Malerei in der Gestaltung dieses Mädchenschicksals als unwahr und unecht. Es genügt eben nicht, außerordentliche Geschehnisse zu schildern, auch im Jugendbuch sollte Übereinstimmung herrschen zwischen dem Wesen der kleinen Helden und ihrem Tun. E. M.-P.

KARL BRUCKNER: *Viva Mexiko!* Roman. Illustriert von Adalbert Pilch. Verlag Benziger, Einsiedeln 1959. 234 S., Halbl. Fr. 8.90.

Mit diesem Roman des preisgekrönten Jugendschriftstellers wird eine trübe Seite der Geschichte Mexikos aufgeschlagen. Und doch läßt sich auch dieser Stoff aus der Zeit der mexikanischen Aufstände gut in den Rahmen des neuen Lebenszieles des Autors: ‚Besser werden!‘ einspannen. Mit den in grellen Farben herausgearbeiteten Gegensätzen – eine herzlose, habgierige, das Volk aussaugende kleine Oberschicht einerseits und die große Schar der betrogenen, mit der Peitsche regierten, besitzlosen Landarbeiter andererseits – will der Verfasser die Gefühle für Gerechtigkeit und Liebe in den Herzen seiner Leser wecken. Daß ihm das gelingen muß, ist außer Zweifel; denn das Buch vermag, ohne an die niedern Instinkte zu appellieren, von der

ersten Seite an zu fesseln und zu begeistern. Mn.

ARTHUR C. CLARKE: *Im Dschungel der Korallen*. Als Sporttaucher in der Unterwelt des Großen Barriere-Riffs. Übersetzt von Werner De Haas. Mit 24 Aufnahmen auf Kunstdrucktafeln. Verlag Albert Müller, Rüslikon-Zürich. 248 S., Leinen Fr. 17.80.

Eine Zwei-Mann-Expedition hat es unternommen, jenes riesige nautische Verkehrshindernis an der Nordostküste Australiens – eben das Große Barriere-Riff – zu erforschen und zum ersten Mal zu filmen. In Wort und Bild berichtet nun einer der Teilnehmer, A. C. Clarke, von jener submarinen Wunderwelt, von jenem Korallenschungel, erfüllt von Licht und Farben, von bisher ungekanntem Leben und manchmal blutigen Gefahren. Der Leser begegnet auch Perltauchern, Forschern meeresbiologischer Stationen und gewinnt manchen Einblick in den ältesten Kontinent. Ein in mancher Hinsicht fesselndes Buch von friedlichen Helden, für groß und klein, die leserweise mittun möchten. hmr.

HERMANN CLAUDIUS: *Peter Arp und ich*. Illustriert von Siegfried Oelke. Baken-Verlag, Hamburg 1959. 56 S., brosch. DM 1.50.

Ein bescheidenes Bändchen von knapp 60 Seiten, geschrieben aus einer warmen, wundersamen und lebensnahen Empfindung heraus. Über dem Jugendland, dem die Handvoll Erzählungen entsteigt, liegt das Silber der Erfahrung und des erlebten Wissens um das Unwiederbringliche. Der leise Humor und das Aufspüren feiner seelischer Regungen fordern einen Leser, der zum Hinhorchen bereit ist. Hermann Claudius ist der Urkel des unvergessenen Dichters von ‚Der Mond ist aufgegangen‘.

Die acht im Büchlein enthaltenen Erzählungen sind ein reiches Geschenk; man möchte mehr davon haben. -ho-

MARIA DE CRISENOY: *Die Geschwister Tschu Ki-lang*. Übersetzt von Maria Gentges. Illustriert von Adolf Oehlen. Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1959. 148 S., Leinen Fr. 6.80.

‚Die Geschwister Tschu Ki-lang‘ ist ein Buch voller Spannung, das unsere Jugend mit den gegenwärtigen Verhältnissen Chinas bekannt machen will. Es verdient ganz besondere Aufmerksam-

keit, denn es ist außerordentlich aufrüttelnd, weil es auf Grund von authentischem Material die wirkliche Situation der jungen Christen in Rotchina darstellt. Die Kommunisten sind auch im Norden Chinas aufgetaucht, wo sie den vier Schwestern das väterliche Gut wegnehmen, ihnen aber erlauben, nach Schanghai zu reisen, wo ihr Bruder inzwischen zum Priester geweiht wurde. Mit großer Erschütterung erleben die jungen Leser das Schicksal dieser jungen Christen, der Priester und Missionare und gewinnen so Kontakt mit der leidenden Kirche von heute. *Schi.*

FRANZ DIEDERICH: *Vor uns der Tag*. Ein Buch der Jugend. Mit Illustrationen und Photographien. Verlag Butzon & Bercker, Kevelaer 1959. 240 S., Leinen DM 12.80.

Dieses Werk will in einer Zeit des Umbruchs aller Lebensformen der Jugend helfen, einen eigenen Standpunkt zu gewinnen. Verschiedene Mitarbeiter versuchen in einer Sprache, die die Jugend gerne annimmt, die Probleme der Automation, des Atoms, der Berufswahl, der Menschwerdung, der Presse, des Films, des Fernsehens, der Kunst, des Kitsches, des Sports, der menschlichen Gemeinschaft und Freiheit zu klären. Man verzichtet dabei auf platte Popularisierungen, selbst auf die Gefahr hin, daß einige Kapitel recht gelehrt klingen. Die Grundgesinnung ist eine christliche. Eingestreuete dichterische Texte lockern das Gefüge reiner Belehrung. Ein Buch, das nicht nur dem reifenden Jugendlichen, sondern auch dem Jungführer, dem Erzieher und Priester helfen kann. *-rd.*

W. M. DIGGELMANN: *Die Jungen von Grande Dixence*. Illustriert von Heinrich Bruppacher. Verlag Benziger, Einsiedeln 1959. 143 S., kart. Fr. 8.90.

Schauplatz dieser Erzählung für Jugendliche ab 14 Jahren ist der Bauplatz eines der größten Kraftwerke unseres Landes. Hauptgestalten sind zwei Jungen: der Sohn eines einfachen Arbeiters, der auf rätselhafter Art ums Leben gekommen ist, und der Sohn eines Ingenieurs. In der Verfolgung eines Verbrechers finden sich die beiden Jungen in unzertrennlicher Freundschaft. Soziale Schranken werden überbrückt, und eine aufregende Verbrecherjagd durch Stollen und Schächte beschließt die menschlich packende Geschichte, die ein realisti-

ches, auf guter eigener Beobachtung des Verfassers beruhendes Bild von der Arbeit an einem Stauwerk hoch in den Bergen und den damit verbundenen menschlichen Problemen entwirft. *fb.*

JOSEF ESCHBACH: *Das falsche K*. Gefährliche Wege eines Jungen. Illustriert von Otmar Michel. Arena-Verlag, Würzburg 1959. 148 S., Halbl. Fr. 6.65.

Jak will seiner Mutter verdienen helfen, denn der Vater liegt im Spital. Für einen reichen Herrn führt er nun jeden Nachmittag Botengänge aus. Er weiß nicht, daß er damit einem Falschmünzer dient. Seine Gruppenkameraden, die ihn schon lange vermissen, beobachten ihn auf seinen gewagten Wegen. Was sie sehen, hilft der Polizei und beweist Jaks Unschuld. Dank der Freundestreue wendet sich zuletzt alles zum Guten.

Die kurzatmigen Kapitel wirken sich auf diese spannende Geschichte eher nachteilig aus. *p-r*

WALTER FARLEY: *Blitz kehrt heim*. Alecs Erlebnisse mit arabischen Pferden. Übersetzt von Marga Ruperti. Illustriert von Elisabeth Lauber. Verlag Albert Müller, Rüslikon-Zürich 1959. 212 S., Halbl. Fr. 9.80.

Das erste Buch von Walter Farley endet mit dem Sieg des Araberhengstes Blitz über die besten Pferde Amerikas. Im vorliegenden zweiten Band taucht nun der eigentliche Besitzer des Hengstes, der Araberscheich Abu ben Jsaak, auf und erhebt Anspruch auf sein Eigentum. Schweren Herzens muß Alec seinen treuen Freund hingeben. Aber bald ergibt sich für ihn die freudig genutzte Gelegenheit, mit einem Rennstallbesitzer auf Roßkauf nach Arabien zu reisen. Nach einer beschwerlichen Durchquerung der Arabischen Wüste gelangen sie in das Stammesgebiet Abus und finden den edlen Araberhengst wieder, den Alec sogar in einem äußerst wichtigen Rennen siegreich reiten darf. Zum Schluß wird dem Jungen der erste Sohn von Blitz als Geschenk versprochen: der geneigte Leser wittert den dritten Band. Einiges stört uns an diesem Buch: die Abenteuer in der Wüste wirken unerlebt, dazu kommt das schönste Anliegen dieser Blitz-Reihe: Freundschaft mit einem Pferd, hier viel zu kurz zu Gunsten prickelnder Erlebnisse mit Räubern und Verbrechern. Dazu strotzt die Sprache stellenweise von gut übersetzbaren

Fremdwörtern: auf einer halben Seite (S. 66) sind es deren sechs. Die Ausdrucksweise der Jungen ist im ganzen zu geschraubt und unnatürlich. *-id*

EDWARD FENTON: *Die Goldenen Türen*. Übersetzt von Theresia Mutzenbecher. Illustriert von Gunter Böhmer. Herder-Verlag, Basel 1959. 282 S., Leinen DM 9.80.

Diese Geschichte ist erfüllt von einer großen Begeisterung für Florenz. Zwei amerikanische Kinder, deren Eltern in der Stadt am Arno filmen, lernen auf ihrer ersten Entdeckungsfahrt einen flotten Florentiner Jungen kennen; mit ihm erleben sie nicht nur die an Kunstdenkmälern reiche Stadt, sondern auch das pulsierende Volksleben, ja sie werden noch hineingezogen in eine Bilderschnuggelaffäre. Daß alles gut ausgeht, die Kinder sogar für einen Augenblick die Publizität ihrer berühmten Eltern überstrahlen, gehört zum guten Schluß dieser heitern Geschichte. – Über die phänomenale Sprachbegabung des amerikanischen Mädchens, das fließend Toscanisch spricht, wollen wir uns nicht den Kopf zerbrechen. *fb.*

ALBERT HOCHHEIMER: *Panne bei Fort Flatters*. Illustriert von Klaus Brunner. Verlag Benziger, Einsiedeln 1959. 163 S., Leinen Fr. 8.90.

Diese neue Geschichte des bekannten Jugendschriftstellers ist aktuell und spannend zugleich: sie spielt in der nordöstlichen Sahara, im Erdölgebiet von Edzelé und Tassili, und berichtet vom Kampf um den begehrten Rohstoff: ein junger Student, der an der Erdölforschung maßgebend beteiligt ist, gerät in die Hände eines rücksichtslosen Unterhändlers, der ihm die Forschungsergebnisse entreißen will. Da solche Geschäftsmethoden bekanntlich nicht sehr fair sind, fehlt es der Erzählung auch nicht an der nötigen Spannung bis zum Schluß. Doch am Ende triumphiert der gerade Sinn des jungen Studenten über Intrige und Gewalt, und das ist erfreulich, und deshalb empfehle ich auch diesen neuen ‚Hochheimer‘ wieder gern. *fb.*

IRMGARD LAARMANN: *Peter und die Zwillinge*. Illustriert von Lilo Fromm. Verlag K. Thienemanns, Stuttgart 1959. 174 S., Halbl. DM 6.80.

Die Großmutter („Omi“) ist in die Ferien gefahren; nun sind der Vater („Paps“)

und Eva, Bettina und die Zwillinge allein zu Hause. Diese Zwillinge verstehen es, das ganze Haus auf den Kopf zu stellen. Sie ärgern das reiche Fräulein König und dessen Köchin, die immer dann sich zeigen, wenn es nicht notwendig wäre. Dann macht Peter, der Schnauzerbastard, noch Schwierigkeiten. Diesen haben die Kinder aus dem Institut, wo ihr Vater arbeitet, entführt. Der Hund regt viele Leute auf und reizt die Kinder zu tollen Streichen.

Das Buch steckt voll Frohsinn; es ist ausgezeichnet illustriert. *p-r*

PALLE LAURING: *Ulf der Wiking*. Übersetzt von Fritz Nothardt. Illustriert von Hans Deininger, Herold-Verlag, Stuttgart 1959. 162 S., Halbl. DM 7.80.

Das Buch führt uns in die Zeit, als die dänischen Wikinger – bekannt durch ihre alljährlichen Raubzüge nach England – eben das Christentum angenommen hatten. Es macht uns mit ihren Sitten und Bräuchen vertraut, wir staunen über die abenteuerlichen Fahrten dieser seetüchtigen Männer und gewinnen Einblick in das Seelenleben dieses Volkes mit seiner Unschlüssigkeit zwischen christlicher Lehre und heidnischem Aberglauben. Eine Hauptrolle spielt dabei der Kampf um den Besitz des umstrittenen Stammesschwertes, ‚Roter Hirsch‘ genannt. Die Erzählung entbehrt nicht spannender Momente und zeichnet sich durch scharfe Herausarbeitung der Charaktere heraus. Immerhin wirkt die Gestalt des Pfarrers, eines kriegerischen und allzu materialistisch angehauchten Mannes, nicht überzeugend. *Mn.*

PAUL LAVEN: *Fair Play*. Von sportlichem Geist. Verlag H. Schaffstein, Köln 1959. 62 S., brosch. DM 1.–.

In dieser Auswahl aus dem umfangreichen gleichnamigen Buch sind Begebenheiten aus dem Leben namhafter Sportler erzählt, die zu echt sportlichem Geist erziehen und für die Jugend beispielhaft sein können. Sich frei machen von falschem Ehrgeiz, neidlos die bessere Leistung des Gegners anerkennen können, ohne indessen darauf zu verzichten, das Letzte aus dem eigenen Körper herauszuholen – um diese Sportler-Ideale geht es in all diesen Berichten. Für unsere Buben eine ausgezeichnete Lektüre. (Schade, daß die Auswahl etwas stark auf deutsche Spitzensportler ausgerichtet ist.) *hr.*

AUGUSTE LECHNER: *Die Brüder aus der Höhle und das Mädchen Idis*. Abenteuer aus der Urzeit. Illustriert von Hans Vometz. Tyrolia-Verlag, Innsbruck 1959. 294 S., Halbl.

Mit der vorliegenden Geschichte wird die Kette der Sagenbücher aus der geschickten Feder von A. Lechner um ein würdiges Glied erweitert. Mit einem glücklichen Griff in die Urgeschichte zaubert uns die Verfasserin in leicht lesbare Sprache und lebhafter Phantasie packende Bilder vom abenteuerlichen Leben der Höhlenleute auf unsere geistige Leinwand. Neben den anschaulichen Schilderungen der Umwelt und der Kämpfe mit den wilden Naturmächten sind es vor allem die trefflichen Charakterisierungen der Hauptgestalten, die vielen kulturgeschichtlichen Einzelheiten aus der Frühzeit der Menschheit und die nachdenklichen religiösen Momente, die auch den jugendlichen Leser zu fesseln vermögen. *Mn.*

ALAN MARSHALL: *Ich bin dabei*. Aus dem Leben eines tapferen Australierbuben. Übersetzt von Irma Schnierer. Illustriert von Alison Forbes. Schweizer Jugend-Verlag, Solothurn 1959. 300 S., kart. Fr. 8.70.

Alan Marshall, der Autor dieses wertvollen Jugendbuches, kam in einer kleinen Siedlung des australischen Staates Victoria vor rund 60 Jahren zur Welt. Eine schwere Kinderlähmung überfiel ihn früh und machte ihn für immer zum Krüppel. Aber der Bub ergab sich nicht in sein Schicksal. Er wollte im Leben als vollwertiger Mensch überall mit dabei sein. Im zähen Kampf mit sich selbst überwand er seine körperliche Behinderung. Trotz seinen Krücken lernte er reiten und schwimmen wie andere Buben seines Alters. Mit ihnen ging er auf die Jagd in den Busch, und wie sie errang er sich schließlich einen achtbaren Platz im Berufsleben. Schon in vielen Ländern der Welt hat dieses Buch begeisterte Leser gefunden. Auch bei uns wird jung und alt voll Ergriffenheit und mit großem Gewinn die Jugenderinnerungen dieses australischen Schriftstellers lesen. *Schi.*

KNUD MEISTER und CARLO ANDERSEN: *Jan ruft SOS*. Zwei Detektivgeschichten für Buben und Mädchen. Übersetzt von Dr. Karl Hellwig. Verlag Albert Müller, Rüslikon-Zürich 1959. 152 S., Halbl. Fr. 8.10.

In beiden Geschichten wird uns erzählt,

wie Jan und seine Freunde unerwartet Verbrechern auf die Spur kommen. Sie entdecken den Schmuck im Hafermehl und die Dynamitpatronen in der Konservenbüchse. Die Buben durchstehen ruhmreich jede Gefahr. Und die Polizei vergißt zuletzt nicht, die Gangster zu fesseln und einzusperren.

Spannend sind die Jan-Bücher; aber das ist auch ihr einziger Vorzug. *p-r*

MAX PAUL: *Ein Auto voller Abenteuer*. Illustriert von Fred Sigg. Schweizer Druck- und Verlagshaus AG, Zürich 1959. 230 S., Leinen Fr. 9.50.

Nachdem der junge Autor schon mit seinem Buch ‚Vier von der Tankstelle‘ einen erfreulichen, ungeahnten Jugendbucheulerfolg hatte, wird auch dieser ‚Roman für die Jugend ab 12 Jahren‘ von unserer Jugend verschlungen werden, und das Urteil der jugendlichen Leser wird lauten: «Bäumig!» Ich kann mir aber auch vorstellen, daß selbst die ‚ältern Semester‘ schmunzeln werden bei der Lektüre dieser Lausbubenstreiche lustigster und tollster Art. Obwohl wir uns köstlich ergötzen an den frohen Streichen und uns der Ablauf der Geschichte in Spannung hält, ist es nicht nur ein Buch der guten Unterhaltung, sondern, indem es menschliche Güte und treue Kameradschaft in schönstem Lichte zeigt, wird es auch erzieherisch wertvolle Dienste leisten, ohne aufdringlich werden zu wollen. *ks*

RONALD ROSS: *Feuer im Fieberwald*. Abenteuer und Bewährung in aller Welt. Illustriert von Willy Kretzer. Arena-Verlag, Würzburg 1959. 149 S., Halbl. Fr. 6.65.

Feuer im Fieberwald – Absprung in den Sturm – Eddie Conners von den Five Points – Die Bucht der Schwarzen Blattern – Ein Mann, eine Kobra und ein Motorrad – Der Oberst bringt einen Orden – Tigerschreck: das sind die Titel der sieben spannenden Erzählungen, die Ronald Ross nach wahren Berichten gestaltet hat. Trefflich versteht es der Verfasser, Menschen zu schildern, die durch große Gefahr oder durch die Not des Lebens zu Helden wurden. – Die Kurzgeschichten eignen sich gut zum Vorlesen. *p-r*

GEROLD SCHMID: *Sprung ins Abenteuer*. Eine Bubengeschichte. Illustriert von Gody Hofmann. Rex-Verlag, Luzern 1959. 134 S., Leinen Fr. 8.80.

Der Verfasser dieses Buches ist Pfarrer im Fricktalerdörfchen Oeschgen. Er will, wie aus einer Anmerkung am Schlusse hervorgeht, bewußt jugendmissionarisch wirken. Zwei Ausreißer treffen sich in Italien: Vincko, der aus Jugoslawien geflüchtet ist, weil er Priester werden möchte – und Christoph, der aus pubertätseigener Abenteuerlust in Zürich ausgerissen ist. Die beiden bestehen gemeinsam erregende Dinge. Unter anderem legen sie einer kommunistischen Verbrecherbande das Handwerk. Das Erlebnis wahrer Freundschaft, das gemeinsame Erfahren tiefer Bedrängnis führt sie schließlich zum hinreißenden Wagnis fröhlicher Selbsterziehung. Endlich umfaßt die Einladung zu diesem ‚Sprung‘ auch die Lesergemeinde, die aufgefordert wird, den ‚Oasen‘ beizutreten. (Jugendliche, die bereit sind, zu jedem Anruf Gottes Ja zu sagen.) Der Versuch, durch ein Buch die Jugend zum persönlichen Engagement zu bringen, hat etwas Faszinierendes an sich. Ob er gelingen wird? Bei der Masse kaum. Beim einzelnen: wenn Gnade mithilft. -rd.

PAUL SCHUREK: *Öl aus der Hölle*. Illustriert von Georg Hildebrand. Baken-Verlag, Hamburg 1959. 100 S., Halbl. DM 4.50.

In lebendiger und leicht faßlicher Darstellung gibt das schmale Büchlein Einblick in den Betrieb auf einem norddeutschen Ölfeld. Hundert Jahre liegt die Entdeckung durch den Bauern Reimers zurück. Millionen von Jahren aber sind es her, daß sich das Erdöl aus dem Faulschlamm, einer Ablagerung der gestorbenen Organismen früherer Meere, zu bilden begann. Über diese Vorgänge in urdenklicher Zeit, über die Gewinnung des kostbaren Bodenschatzes und seine Verarbeitung, aber auch von der weltweiten Bedeutung und den Verbindungen, denen die Ölförderung in der neuen Zeit rief, erzählt das Büchlein. -ho-

HEINZ SPONSEL: *Sango und die Inkagötter*. Illustriert von Wilhelm Preetorius. Herold-Verlag, Stuttgart 1959. 140 S., Halbl. DM 7.50.

Die Initiative des Sohnes wird dem geflüchteten Forscher Anlaß zum Auftrag, die Welt der Inkas zu erforschen. Der Junge und seine Schwester erleben mit dem Vater den geheimnisvollen Zauber des Inkareiches, das in seinen Städte-ruinen, Grabkammern und kultischen Gegenständen wieder gegenwärtig wird.

Auf dieser Forschungsreise sind die Weißen begleitet von Sango, dem Indiojungen, der in seiner Treue das Leben seiner weißen Freunde rettet, ohne seiner eigenen Vergangenheit untreu zu werden. Und gerade darin liegt der ethische Wert des Buches: Daß der junge Leser fremdem Denken und fremdem Glauben in Achtung begegnet, weil er spürt, daß diese Welt andern Menschen letzte und höchste Treue abfordert, in deren Erfüllung sie Gott dienen. Der Junge wird sich dieses Wertes nicht bewußt werden, aber sein Denken wird davon beeinflusst. Das Buch ist spannend und verständlich, in den Illustrationen erfreulich ansprechend. a. st.

HANNE TRIBELHORN-WIRTH: *Es geschah zwischen Bern und Genf*. Waterproof und Kompagnie. Illustriert von Fred Stauffer. Schweizer Jugend-Verlag, Solothurn 1959. 170 S., Halbl. Fr. 7.80.

Eine Autorin, die weiß, was unsere heranwachsende Jugend liebt, was sie freut und begeistert, erzählt hier, äußerst spannend und packend gestaltet, von der frohen Fahrt der fünf Berner Buben und Mädchen per Rad vom Aarestrand an die Ufer des Genfersees. Was diese lebensfrohen jungen Menschen doch alles erlebten, und was sie uns alles zu berichten wissen! Im Mittelpunkt der fesselnden Geschichte steht das Erlebnis mit dem fremden Polenbüblein und das spannende Abenteuer bei der Verfolgung des als Krankenschwester verkleideten Uhrendiebes. Es dürfte sicher eintreffen, was die bekannte Jugendbuch-Autorin wünscht: Sie wird mit diesem Buch allen junggebliebenen Kindern zwischen 12 und 90 Jahren recht viel Freude bereiten. ks

ERNST WETTER: *Pilot und Hosteß*. Wie Karl und Vreni zur Swissair kamen. Mit Photos. Schweizer Jugend-Verlag, Solothurn 1959. 140 S., Halbl. Fr. 9.20.

Ein Autor, selber flugbegeistert und vom Flugsport ganz in seinen Bann gezogen, der heute in der schweizerischen Armee einen höhern militärischen Grad bekleidet, nachdem er jahrelang als Kommandant von Fliegerrekutenschulen gewirkt hat, legt unsern jungen Menschen ein Buch vor, das mit heller Begeisterung entgegengenommen wird. Der fünfzehnjährige Karl möchte Militär- und Zivilpilot werden, seine Schwester Vreni träumt von der schmucken Uniform einer Hosteß. Es gilt, die Eltern für die

Pläne zu gewinnen, es gilt, viele Klippen und Hindernisse zu überwinden, es gilt, durch Ausdauer und mit eisernem Willen den beschrittenen Weg zu Ende zu gehen, immer wieder begeistert vom Ziel, trotz schwersten Enttäuschungen. Die gute Sprache und die lebendige Gestaltung lassen den an und für sich hochaktuellen Stoff zu einem ‚Lektür-Leckerbissen‘ werden für Buben und Mädchen vom 12. Altersjahre an. ks

Für reifere Jugendliche

FRED AURICH: *Die Welt der großen Stadt*. Ein Photobuch. Verlag K. Thienemanns, Stuttgart 1959. 408 S., Leinen Fr. 24.-. Ein großartiges Bilderbuch in Lexikonformat! Das Prachtwerk ist drucktechnisch meisterhaft gestaltet und gibt einen Einblick in das vielfältig brodelnde Leben der Großstadt. Glanz und Elend finden in 37 Kapiteln und mehr als 350 schwarzweißen und farbigen Photos ihren Niederschlag. Das Objektiv hat hier einen unermesslichen Reichtum an überwältigenden und erschütternden Bildeindrücken eingefangen. Tabellen und Karten ergänzen das Bild und runden das Buch ab. Neben deutschen Städten ist auch der schweizerischen Bundesstadt Bern ein Kapitel gewidmet. Der wertvolle Band stellt für den Lehrer eine Fundgrube und ein Nachschlagewerk ersten Ranges dar. Auch der interessierte Jugendliche zieht daraus großen Nutzen. -ll-

B. BARTOS-HÖPPNER: *Kosaken gegen Kutschum-Kahn*. Kartenskizze von Peter Wyworski. Verlag K. Thienemanns, Stuttgart 1959. 302 S., Leinen DM 9.80. ‚Ataman Jermak, das war ein Held!‘ erzählt man heute noch in Sibirien. Jermak hat im 16. Jahrhundert gelebt. Er war Anführer von fast 600 Kosaken, die im Auftrag eines mächtigen Handelshauses gegen die räuberischen Tartaren kämpften und für den Zaren Sibirien eroberten. Das Buch erzählt uns auch von Mitja, der mit 15 Jahren seinen Vater verlassen hat, um sich mit Jermak ins Abenteuer zu stürzen.

Es braucht eine gewisse Reife, um diese harten, leidenschaftlichen Menschen und diese schrecklichen Kämpfe voll Haß und Rache zu verstehen. p-r